

Mustergültig ist die fast 50seitige Einleitung Isings in Band 4, in der Leben und Werk Blumhardts in Möttlingen einfühlsam und sachkundig beschrieben werden. Dadurch wird der Ertrag der umfangreichen Briefedition zusammengefaßt und ausgewertet. Allerdings ist zu widersprechen, wenn Blumhardts Kampf mit der Gottliebinn Dittus unter das Verdikt der Hysterie und eines starken Geltungsdranges eingeordnet wird. Die reale Existenz von Dämonen wird dadurch negiert oder zumindest an den Rand gedrängt. Dabei könnte gerade dieser Aspekt der Seelsorge angesichts neuer okkulten Praktiken in unserer Zeit wenn auch kritisch, so doch fruchtbringend aufgearbeitet werden. Man hätte sich für die beiden Bände noch ein Personenregister gewünscht, aber auch so bietet das Werk einen hervorragenden Beitrag zur Erforschung der Erweckungsgeschichte.

Stephan Holthaus

---

Barbara Hoffmann. *Radikalpietismus um 1700: Der Streit um das Recht auf eine neue Gesellschaft*. Geschichte und Geschlechter 15. Frankfurt: Campus, 1996. 318 S. DM 78,-

---

Hinter dem ambitionierten Titel verbirgt sich eine überarbeitete Dissertation, die 1994 von der Gesamthochschule Kassel angenommen wurde. Stärken und Schwächen scheinen mir mit diesem Sachverhalt zusammenzuhängen. Eine typische Dissertationsschwäche ist die Diskrepanz zwischen vollmundigem Titel und einigermaßen speziellem Inhalt. Allerdings weist Hoffmanns Buch auch die typische Stärke einer ambitionierten Dissertation auf - Gründlichkeit und quellennahe Argumentation. (Dies vorab und knapp zur schwankenden Gefühlslage des Rezensenten zwischen Irritation über methodologisches Waffengeklirr in der Einleitung und Anerkennung solider Arbeit in der Durchführung). Gegenüber der Marginalisierung des radikalen Pietismus in der kirchengeschichtlichen und profanhistorischen Forschung pocht Barbara Hoffmann auf die historische Relevanz dieser Frömmigkeitsform und weist darauf hin, „daß um die Wende zum 18. Jahrhundert radikal religiöse Gruppen zahlreich waren und für viele protestantische Städte des Reichs Auseinandersetzungen mit ihnen belegt sind“ (S.7). Sie untersucht den "Radikalpietismus" "als spiritualistische Antwort des 17. Jahrhunderts auf die religiösen Fragen der Menschen und als in sich eigenständige religiöse Lebensgestaltung" (S.7). Die Blickwinkel und Instrumentarien sind überzeugend gewählt: „Um Erscheinungsformen der sozialen Praxis und theologischer Konzepte des radikalen Pietismus systematisch zu untersuchen und neue Bedeutungsschichten von Religiosität und religiöser Lebenspraxis für gesellschaftliche und politische Prozesse aufzudecken, bedarf es einer multiperspektivischen Herangehensweise“ (S.11): Ihr "multiperspektivisches" Vorgehen umfaßt die Perspektiven der Sozialgeschichte, Politikgeschichte, Religionspsychologie, Theologie und Geschlechtergeschichte.

Im Zentrum ihrer Untersuchung steht die berühmt-berüchtigte Philadelphische Sozietät Eva von Buttlars (die sogenannte "Buttlarsche Rotte"). Gesellschaftliche und herrschaftspolitische Aspekte werden ergänzend beleuchtet in einem Kapitel über "Migranten, Bürgerschaft und Herrschaft: Politische Konflikte in Laubach 1699/1701".

Im ersten Kapitel ("Religiöse Überzeugung, Lebensverlauf und Gesellung") skizziert Hoffmann knapp die Lebensläufe der weiblichen und männlichen Protagonisten und schildert die Odyssee der Sozietät von Allendorf (1700-1701) über Sassmannshausen und Lüdje nach Altona (1707-1721), steckt also gleichsam den äußeren Rahmen ihrer Untersuchung ab.

Die wesentlichen Kapitel des Buches sind sicherlich die Kapitel 3 ("Erweckung und Wiedergeburt: Wandlung und neuer Mensch"), in dem zentrale religiöse Erfahrungen historisch interpretiert werden, und 4 ("Theologische Konzepte und religiöse Praxis").

Hoffmann definiert die Schlüsselerlebnisse des radikalen Pietismus "Erweckung" und "Wiedergeburt" als "zwei verschiedene Stadien religiöser Entwicklung". Die Erweckung, das Wecken des Glaubens, komme von außen, durch Begegnung mit Gott, mit Menschen oder mit Ereignissen, dagegen sieht Barbara Hoffmann die Wiedergeburt als Ergebnis eines inneren Wandlungsprozesses, der sich in einer Änderung des äußeren Lebenswandels niederschlägt, also sozial relevant wird. An drei Frauen zeichnet Hoffmann diese Prozesse nach und schildert ihren gleichsam praktisch-konkreten Niederschlag im Versuch der Verbesserung der gesamten Gemeinde (Catharina von Uckermann), im Konzept der sogenannten keuschen Ehe (oder "Zweysiedelei": Clara von Calenberg und Hector de Marsay) und in der "Rückkehr zum Garten Eden" (Eva von Buttlar und Justus Gottfried Winter). Dabei möchte ich die besonnene Behandlung der komplexen und in der Forschung bisher nicht zufriedenstellend gelösten Probleme um die "Philadelphische Sozietät" herausheben. Hoffmann hält an der Ernsthaftigkeit der theologischen Anliegen Eva von Buttlars und Justus Gottfried Winters fest und sieht die "Handlungen in der Sozietät" in ihrem "rituellen Kontext".

Angesichts der inhaltlichen Vorzüge dieses Buches rücken formale Kritikpunkte in den Hintergrund. Gestört haben mich zahlreiche Druckfehler (auch hätte ich auf S.162 gerne gewußt, wie der Satz [oder Abschnitt?] endet). Daß nachlässig lektoriert worden sein muß, sieht man auch an manch stilistischer und inhaltlicher Redundanz. (Auf S.109 ist wohl übersehen worden, daß Justus Gottfried Winter in seiner Ehrung Eva von Buttlars als "glorwürdigste Mutter" ein direkt auf Christus bezogenes Pauluswort [1Kor 1,30] auf Eva von Buttlar bezieht: "Die Worte, die hier zur Huldigung Evas gebraucht werden, erinnern an Lobpreisungen Marias.") Aber wie gesagt: Barbara Hoffmann hat eine wertvolle und weiterführende Studie vorgelegt, die unser Bild vom radikalen Pietismus nicht nur um einige farbige Facetten reicher macht, sondern die vor allem durch den im ganzen ge-

lungenen "multiperspektivischen Ansatz" methodisch in die richtige Richtung weist.

Thomas Baumann

---

Hartmut Lehmann. *Religion und Religiosität in der Neuzeit: Historische Beiträge*. Hg. Manfred Jakobowski-Tiessen und Otto Ulbricht. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1996. 294 S. DM 84,-

---

Bereits 1972 hat der Historiker Hartmut Lehmann in einem Forschungsüberblick zu den großen Unterschieden in der Bewertung des Pietismus festgestellt: "Kirchenhistoriker wenden sich in erster Linie den theologischen und philosophischen Fragen in der Geschichte des Pietismus zu und scheuen sich, die über ihr engeres Gebiet hinausgehenden sozialen und politischen Bedingungen mit in ihre Interpretation einzubeziehen. Sie bleiben deshalb in der Regel bei einer theologie- und ideengeschichtlichen Betrachtung stehen. Historiker behandeln und beschreiben dagegen zwar die sozialen Bewegungen und politischen Wirkungen, nennen die theologischen Ansichten aber nur am Rande und kommen so auch nicht dazu, die Wechselwirkung von religiösen und sozialen Kräften zu analysieren" (S. 83f). Lehmann, jetzt einer der Direktoren des Max-Planck-Instituts für Geschichte in Göttingen, gehört zu den wenigen Gelehrten, die seit langem bestrebt sind, beide Bereiche zu verbinden. Deshalb ist es ein Gewinn für die Pietismusforschung, daß zum 60. Geburtstag Lehmanns der vorliegende Sammelband eine Auswahl seiner Arbeiten zur Religion und Religiosität der Neuzeit präsentiert. Zeitgleich erschien übrigens eine weitere Aufsatzsammlung Lehmanns unter dem Titel *Max Webers 'Protestantische Ethik': Beiträge aus der Sicht eines Historikers* (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1996. 157 S. DM 22,80), welche die Vorarbeiten zu Lehmanns Edition dieses berühmten Textes in der Max Weber-Gesamtausgabe enthält. Darin reaktiviert er die bei Historikern nur selten benutzte Psychohistorie und interpretiert Max Webers Buch als Selbstzeugnis über die Situation seiner schweren Depressionserkrankung, ein Ansatz, der Lehmann zweifelsohne erhebliche Kritik eintragen wird. In dem hier zur Diskussion stehenden Band werden 16 Aufsätze aus den Jahren 1966-1995 (fünf davon immerhin aus den 90er Jahren) vorgelegt, die, leider unter Verzicht auf die ursprüngliche Paginierung, allesamt neu gesetzt worden sind. Eine Überarbeitung hat wohl nicht stattgefunden, allein Querverweise auf die abgedruckten Beiträge sind nachgetragen worden. Daß der sorgfältig edierte, mit einem Register versehene Band dennoch zu einem relativ günstigen Preis angeboten wird, verdient hervorgehoben zu werden. Verzichtet wurde jedoch auf eine Bibliographie aller Arbeiten Lehmanns.

Den über die allzu sehr theologisch orientierte Forschung hinausführenden, sozialgeschichtliche Fragestellungen aufnehmenden Ansatz exemplifizieren die